sg. tryûdhâ R. 3. 56. 3; nom. sg. vyûdhâḥ am ende des zweiten pâda R. 4. 6. 11; instr. plur. rapçadûdhabhiḥ. R. 2. 34. 5.

Vierter artikel 2. 260ff.

s. 262. Das mit ὦνος und vênum verglichene vasná findet sich R. 4. 24. 9.

s. 265. Hier hätte auch der ausfall des s vor liquiden und mediis im lateinischen besprochen werden sollen; ich stelle nur einige beispiele zusammen:

coena = umbr. cesna; camena, dumosus, committo = casmena (skr. çasman hymnus), dusmosus, cosmitto Fest. Lind. p. 51; canus, osk. casnar senex Fest. Lind.; nurus, ahd. snuor; remus, ἐρετμός; arma = umbr. arsmo; nîdus, d. nest; aheneus, skr. ayasmaya; pono aus posno; pomoerium, pomeridiamus aus dem alten pos = post; pone z. paçne; ferner diduco, digero, digladior, dignosco, digredior, dijudico, dijugo, dilabor, dilacero, dilabor, dilamino u. s. w. überall dî st. dis vor l, m, n, r, v, nur dismota im sen. de bacch. stellt sich zu cosmitto und zeigt, in welcher zeit ungefähr die lautumwandlung statt gefunden hat; vor c, p, q, t, s bleibt das s, vor f wird es assimilirt, vor g, j, h ist es zuweilen erhalten, in r geht es über in dirimere und diribere (gegen dishiasco).

s. 269. z. 8 v. u. lies ὕμμες st. ἄμμες.

s. 274. Zu ishira noch die stellen ishiro damûnâh R. 3. 5. 4; mahishî ishirâ 5. 37. 3; Indra ishira 1. 129. 1; ishirâ svadhâ R. 1. 168. 9; ishiro vâtah R. a. 5. 3. 28. 4.

A. Kuhn.

Ἁμαρτάνω, ἁμαρτῇ, ἰόμωρος, ἐγχεσίμωρος, μορόεις.

Wenn im sanskrit anlautendes m mit einer der liquiden l oder r, oder, was dem gleich kommt, mit ṛ vocal verbunden ist, so hat das griechische, dem eine solche

verbindung widerstrebt, dreierlei weise des ersatzes, wie ich früher dieſs schon gezeigt habe. Der einfachste 1) ist, mag jene verbindung im anlaut bleiben, oder durch vorsatz inlautend werden, daſs zwischen den nasal und die liquida ein vocal tritt, und zwar gewöhnlich ein solcher, welcher das a element enthält, also a, e, o; 2) ein weiterer, daſs zwar m erhalten wird, vermittelnd aber zwischen ihm und die folgende liquida die muta seines organs, und zwar gewöhnlich die media, seltener die tenuis, eintritt, was natürlich nur möglich ist, wenn ein vorsatz von der verbindung ml, mr erscheint, diese also inlautend wird; der letzte 3) endlich giebt den nasal auf und substituirt für ihn die muta seines organs, und zwar wiederum gewöhnlich die media, sehr selten die tenuis. Auch dieser ersatz gehört mehr dem anlaut als dem inlaut an, letzterer gewöhnlich nur in compositen, in denen das letzte wort schon als fertiges dasteht, *ἄβροτος*, *ἀμφί-βροτος*. Eine vierte weise des ersatzes, der eine verbindung des dritten und ersten wäre, so daſs die verwandlung des nasals in muta begleitet würde von der einschiebung eines vocals zwischen sie und die liquida, *βολ* = ml, *βορ* = mr, mit Benfey anzunehmen, scheint mir unorganisch und unnöthig, denn alle die fälle, welche Benfey mit anlautendem *βολ*- auf mla zurückführt, (wurzellex. I. pag. 497), schlieſsen sich auch dem sinne nach viel besser an *βολέω* zu *βάλλω* an, wie *φορέω* zu *φέρω*. Wir hätten demnach folgende modificationen*),

1) anlautend und inlautend ml, mr, mṛ = *μαλ* (*μελ*, *μολ*) und *μαρ* (*μερ*, *μορ*) also mla = *ἔμολον*, mṛ = *μορτής*, *μέροψ*, welches wort ich schon früher dem stamme mṛ beigeordnet habe.

---

*) Eine vierte weise könnte allerdings der ausfall eines der laute, des m, oder der liquida sein, wie z. b. inlautend vor suffix römisch cārus = cam-rus ist. Allein schwerlich dürfte sich mehr als ein vereinzeltes beispiel namentlich anlautend finden, da die consonanten zu sehr träger der bedeutung sind, um so leichthin aufgegeben zu werden. Anders stellt sich das verhältniſs allerdings bei verbindung des ṛ mit muten, die fester sind als der nasal. Daſs hier im griechischen und römischen der ṛ vocal in weiterer bildung oft zum einfachen vocal geworden ist, habe ich durch vielfache beispiele in meiner lautlehre belegt.

2) ml, mr, mṛ inlautend = -μβλ (μπλ), -μβρ (-μπρ) μέμβλωκα, ἄμβροτος, φθισίμβροτος.

3) ml, mr, mṛ an- und inlautend = βλ (πρ), βρ (πρ) βλώσκω, βροτός, ἄβροτος.

So weit sind die verhältnisse ganz einfach, sie werden indessen durch folgenden umstand complicirter. Der älteren zeit des sprachstammes war anlautend die verbindung des s mit folgendem nasal oder liquida ganz gewöhnlich, ja beliebt; das griechische und römische verwarfen sie, bis auf σμ, welches das erstere oft erhielt, oft aber entweder gleich vom beginn das σ wegwarf, oder sich im laufe der zeit desselben entledigte (μικρός = σμικρός). Ist dies nun schon bei dem einfachen sm der fall, so wird natürlich, wenn s vor die obigen verbindungen des m mit liquida tritt, das bedürfnifs des ersatzes um so gröfser sein. Aber obwohl die anlautenden verbindungen sml, smr, wie ich in einer früheren abhandlung in dieser zeitschrift gezeigt habe, an sich nichts unorganisches haben, kennt doch selbst das sanskrit die erstere gar nicht, die letztere nur in der form des vocalisirten r, und zwar, soviel die lexica ergeben, nur in der einen wurzel smṛ mit ihren ableitungen. Wie mufs sich diese demnach im griechischen gestalten. Zunächst liegen zwei möglichkeiten vor, es ist das σ erhalten, oder es ist ausgefallen. Ist das erstere der fall, so würde, da smr griechischen ohren unerträglich war, nur die erste ersatzweise möglich sein, folglich das skr. smṛ zum griech. σμερ, (σμαρ, σμορ) werden müssen. Unmittelbar ist diefs nicht der fall; wenn aber in der glosse des Hesychius σμέρδος wie mit Lobeck Paral. p. 546 zu lesen ist, durch λῆμα, ῥώμη, δύναμις, ὅρμημα erklärt wird, und σμερδ-νός unläugbar ein part. passivum einer wurzel σμερδ- ist, (σεμνός ἁγνός), so dürfte in diesen beiden worten wie in σμερδαλέος*) allerdings die durch δ verstärkte wurzel (Pott etym. forsch. I. 224 u. 265) smṛ enthalten sein, welche verstär-

*) Das vorkommen der wurzel smṛd wird, wie mir dr. Kuhn mittheilt, durch das part. ahmarstana im zend (a + hmarstana nicht zu benagen Vend. 17.) deutlich durch das anlautende h bestätigt.

kung man auch annehmen müſste, wenn man mit Bopp das ahd. smerzo zur wurzel smṛ zieht, da z schwerlich, wie Bopp will, dem suffix angehört.

Wichtiger ist der andere fall, daſs s wegfällt. Geschieht dieſs, so kann die wurzel smṛ vollkommen identisch mit der wurzel mṛ werden, so daſs die ableitungen und bildungen formal sich nicht scheiden, es kann aber auch das ausfallende s seine kraft, wenn ihm die möglichkeit gegeben ist, bewahren. Von solchem reinen wegfall des s giebt *μάρ-τυρ* zeugniſs, und ich habe gar kein beden mit Pott auch *μέρμερος* hinzuziehn, während *μέριμνα*, was Bopp anschlieſst, höchst bedenklich ist. Aber ich gehe einen schritt weiter, um die wurzel in entwickelterer gestalt im griechischen zu finden. Smṛ hat die bedeutung „gedenken“, sein participium in ta, obwohl passiver bildung, kann wie alle neutralen verba, neutrale bedeutung haben, und memor bezeichnen. Mit a negativum würde asmṛta „immemor“ bedeuten, ich finde das wort so auch bei Wilson, und mehrfach zeigt sich vismrita in derselben bedeutung Hitop. p. 135. Ramay. 2, 45, 32 (vgl. Rosen rad. s. v.). Wie wird nun asmṛta griechisch lauten? Offenbar wird, da s im griechischen gewichen ist, zunächst amṛita entstehn, welches sich lautlich nicht von amṛta „immortalis“ unterscheidet. Dieses amṛta aber kann nach den drei von uns angegebenen ersatzformen, dreierlei gestalten annehmen; zunächst von mṛ = mar; es würde demnach amṛita = *ἀμαρτο* sein. Nun habe ich aber oben schon hingedeutet, daſs das ausfallende s seine kraft, wenn ihm die möglichkeit gegeben ist, bewahren kann, und es darf deshalb nicht auffallen, wenn es sich, da ein *α* vortritt, diesem wie s gewöhnlich im anlaut, als spiritus asper anfügt, und so die form *ἁμαρτο* bildet. Es hat somit der spiritus in *ἅμαρτο* dieselbe entstehungsart wie in der asp. in *θρίξ*; im inlaut verdrängt, hat er sich zu einem laut des anlauts geflüchtet, der die fähigkeit hat ihn aufzunehmen. Die zweite ersatzform für amṛta (für asmṛta), wäre *ἄμβροτο*; auch diese könnte *ἅμβροτο* sein, sie hat indessen die aspiration ausgeschlagen.

Frägt man nach dem grunde, so mufs man überhaupt auf die verwendung des spiritus asper für das ursprüngliche s eingehen. Die regel bildet allerdings der eintritt des asper, indessen nicht so unbedingt, dafs nicht sein wegfall häufig statt finde, oft mit grund, oft ohne sichtbare veranlassung; während umgekehrt der zusatz eines asper selten oder ich möchte sagen nie*) sich findet, so dafs derselbe bei der etymologie nie vernachlässigt werden darf. Wenn also ἅλλομαι (ἅλjομαι), dem röm. sal-i-o gegenüber, mag man es zu skr. sṛ hinstellen oder nicht, unstreitig ein s als ursprüngliches element des spiritus asper ergiebt, so gehört deshalb die form ἆλτο mit lenis nicht weniger demselben verbo an, und Buttmann hat mit recht, indem er ἁμαρτάνω neben ἤμβροτον und ἀβροτάζω vergleicht, die durchgreifenderen verwandlungen in diesen formen als grund der einbufse des asper bezeichnet. So viel steht aus dem gesagten fest, dafs uns der lenis in ἄμβροτος gegenüber dem ursprünglichen asper in ἅμαρτος nicht irren darf. Die dritte form des ersatzes endlich würde für asmṛtas, ἄβροτος geben, neben ἄμβροτος grade wie beide formen auch dem skr. amṛtas (immortalis) entsprechen, so dafs nach den verschiedenen weisen wir drei ideale formen für asmṛta haben, ἅμαρτος, ἄμβροτος, ἄβροτος alle in der bedeutung immemor.

Die verba auf άνω im griechischen bilden sich gewöhnlich von wurzeln, so dafs der zuwachs nur den ersten temporibus angehört, in den zweiten die reine wurzel erscheint. Dies hindert aber gar nicht, dafs das thema eines nomens an die stelle einer wurzel tritt, für die ersten tem-

*) Pott führt in seiner gelehrten darstellung (etym. forsch. II, 173) griechisch nur ἵππος an; — (denn in anderen fällen, wie eben in ἁμαρτάνω, wo er ἁ = ἀπο setzt (etym. forsch. II. p. 127), hat der spir. asper seinen guten grund —). Das ist allerdings açwas und equus gegenüber eine unabläugbare thatsache, allein auch hier mag der wegfall des freilich cerebralen ç durch assimilation, den rücktritt der in ihm enthaltenen aspiration auf den anlaut bedingt haben; ἕρμα und ἑρείδω geben weniger, oder gar keinen beleg. (Ich erlaube mir auf meine diese lautverhältnisse betreffende auseinandersetzung oben 2. 271. zu verweisen. K.)

pora jenen zusatz annimmt, in den zweiten selbst als wurzel erscheint.

Wie im deutschen nicht bloſs wurzeln, sondern abgeleitete verba und denominativa starke form annehmen (Grimm d. g. I. 839 und 1037), wie im lat. das denom. audeo (avidus von av.) —, ausus, iubeo — iussi bildet, und tausend anderes der art, so wird man der bildsamen griechischen sprache diese fähigkeit nicht absprechen. Und es ist ein glück für die erkennung der etymologie, daſs der fall, den ich erörtere, nicht allein steht, sondern einen ganz gleichen zur seite hat. Ich meine nämlich, daſs ἁμαρτάνω denominativ von dem idealen ἄμαρτος sei, folglich als thema des verbi ἀμαρτ setzt, von dem dann der aorist sich regelmäſsig als ἤμαρτον bildete. Daſs neben dieser form von der zweiten ersatzweise ἄμβροτ, sich ein ἤμβροτον gestaltete, und in der formenreicheren epischen sprache platz griff, darf nicht wundern, da die schwerere häufung ἀμβρο für die leichtere endung des aorist auf das schönste paſste, während ein präsens ἀμβροτάνω, was möglich wäre, weniger der schweren endung wegen zuspräche. Es würde demnach ἀμαρτάνω in seiner bedeutung ursprünglich „immemorem esse" sein, was augenscheinlich ein guter grund zur entwickelung der weiteren bedeutungen ist. Ich habe oben gesagt ἁμαρτάνω stände als denominativbildung nicht allein, sondern habe ein durchweg entsprechendes analogon. Dieſs ist βλαστάνω, dessen aor. ἔβλαστον ein thema βλαστ zeigt, unbezweifelt zu dem participium βλαστός gehörend, welches wahrscheinlich, in σ die verwandlung eines d-lautes bewahrend, dem stamme vṛdh crescere zuzuschreiben ist.

Es bleibt die dritte ideale form ἄβροτος, und auch diese hat die sprache nicht unbenutzt gelassen, indem sie eine form ἀβροτάξομεν als coniunct. aor. I. in Homer bewahrt hat, von dem sich ein unorganisches subst. ἀβρόταξις bei grammatikern findet. Diese haben nun auch ganz richtig ein präsens ἀβροτάζω ideel hingestellt, welches ein denominativum von ἄβροτος ist, und es kann hierbei die bildung des aor. in ξ nicht auffallen, wiewohl diese bei

denominativen die seltnere ist, da fälle genug belegend für sie sprechen, vgl. οἰμώζω, ἐλελίζω (schlachtgeschrei erheben), ἀλαπάζω, ἁρπάζω u. s. f. Dafs die bedeutung „immemorem esse" der von „verfehlen", die in der homerischen stelle die allein passende ist, nahe genug liegt, bedarf keines wortes.

Fassen wir das gesagte zusammen, um unsre ansicht mit der Buttmann's lexilogus I. p. 134, der mit gewohntem scharfsinn viel wahres geahndet hat, ohne das richtige zu treffen, zu vergleichen, so hat Buttmann recht, dafs νύξ ἀβρότη und ἄμβροτος durchaus der bedeutung und bildung nach gleich sind mit νύξ ἀμβροσίη „göttliche nacht;" er hat ferner recht, dafs ἤμβροτον und ἀβροτάζω mit jenen ἄμβροτος und ἄβροτος, welche von mṛ herkommen, nichts zu schaffen haben; das aber konnte er nicht sehen, dafs der stamm smṛ durch wegwerfung des s, drei ideale formen bildete, von denen zwei den von mṛ abgeleiteten lautlich vollkommen gleich sind ἄμβροτος, ἄβροτος, und nur die dritte durch den spiritus asper, ἅμαρτος, ihren verschiedenen ursprung bekundet.

So sind denn diese wörter wiederum eine recht dringende mahnung für den etymologen nicht den laut, dem sprachgesetz gegenüber, mehr als billig ist, festzuhalten, und diese warnung vor dem gleichen laute kann bei den von uns behandelten wörtern durch hinzufügung eines anderen wortes noch verstärkt werden. Das homer. ἁμαρτῆ kann ein etymolog, der dem klange folgt, leicht jenen worten anreihen, obwohl die leseart ὁμαρτῆ schon dagegen schützt, während es mir kein zweifel ist, dafs, wie ich früher in der lautlehre gezeigt, es dem skr. samartha entspricht, mit dessen bedeutung es völlig übereinstimmt, folglich ganz verschiedene bestandtheile enthält, sam (cum) + artha (res).

Ich knüpfe an diese worte, welche ich dem stamme smṛ angereiht habe, einige homerische epitheta an, die, wenn nicht mit gewifsheit, doch mit wahrscheinlichkeit sich auf denselben zurückführen lassen. Es sind diefs die worte

ἰόμωρος Il. δ, 242, ξ, 479; ἐγχεσίμωρος Il. β, 692. 840. η, 134, Od. γ, 188. ὑλακόμωρος Od. ξ, 29. π, 4., denen man das nicht epische, aber in die prosa übergetretene σινάμωρος mit seinen weiteren ableitungen zurechnen kann. Schon die alten waren über die erklärung des zweiten theils zweifelhaft; sie legen einerseits, und mit recht, den begriff des „beschäftigt seins“ hinein, wie in ὁ περὶ τὰ ἔγχεα μεμορημένος (i. e. πεπονημένος), oder in dem der form nach unsinnigen ὁ ἐγχέων ὥραν ἔχων; andererseits dachten sie an μωρός — stultus, amens, — und diese auffassung tritt theils in dem scherzhaften gebrauch, den Appianus in einem gedicht von dem worte ἐγχεσίμωρος macht (Anthol. Pal. 11. 16.), auf, theils glaube ich, daſs sie zu der bildung des epithet. ἐγχεσίμαργος geführt hat. Von diesem hat auch Benfey sich verleiten lassen, diese letztere erklärungsweise zu adoptiren (w. l. 1. 507 und 508). Allein mir fehlen für das wort jede ältere auctoritäten, Stephanus führt nur Hesych. und Etym. magn. an, dem L. Dindorf den nachweis des wortes als nom. propr. bei Tzetz. Posth. 180. hinzugefügt. Das ist denn freilich eine schlechte stütze zu einer guten erklärung. Wäre μορέω in der bedeutung πονέω irgendwie gesichert, und beruhte nicht vielmehr auf die ganz willkührliche erklärung des adj. μορόεις, welches als epithet. der ohrgehänge einmal (Il. XIIII. 183 ἐν δ' ἄρα ἕρματα ἧκεν ἐϋτρήτοισι λοβοῖσιν, Τρίγληνα, μορόεντα; Od. XVIII. 298 ist wörtlich derselbe vers) vorkömmt, und dessen bedeutung*) offenbar schon den alten unbekannt war, so würde man gegen die erste erklärung der alten grammatiker πεπονημένος nichts erhebliches einwenden können. Versuchen wir einen andern weg. Im sanskrit wie im griechischen werden aus den wurzeln durch

*) Wer hindert uns bei μορόεις in jener stelle ebenfalls auf den stamm smṛ zurückzugehen. Das subst. smara heiſst liebe (wie smṛ überhaupt in zweiter bedeutung), es würde griech. μόρος werden, und dieſs mit suff. εις ergäbe μορόεις, liebevoll, lieblich, und entspräche einem skr. smarawant. Wie sich μέροψ lange hat als »sprachbegabt« herumtreiben müssen, weil man den alten stamm mṛ (sterben) nicht begriff, so kann dieſs dem μορόεις eben so leicht widerfahren sein.

einfaches suffix a (griech. *o*) subst. agent. gebildet, die namentlich für den schlufs der composita angewandt werden, (vergl. Bopp sanskritgr. § 515 griech. — *κτόνος* — *φόρος*, lat. — ferus, gerus, — cola etc.). Der stammvocal hat guna, und es würde sich aus smṛ ein — smaras bilden, welches griechisch *μόρος* werden würde. (siehe anm.) Es würde bei den compositen die bedeutung „liebend, gedenkend" und diese in *ἰόμωρος* gewifs die passendste sein. Einzig die quantität steht entgegen, aber bedenkt man, dafs *ἰόμορος* und *ὑλακόμορος* dem verse nicht entsprach, (bei *ἐγχεσίμωρος* hätte *ἐγχέσμορος*, wie *ἐγχέσπαλος* gesagt werden können), so darf man, da die epische sprache rücksichtlich der quantität in der bildung solcher form des verses wegen sich grofse freiheiten erlaubt, diesen umstand nicht als hindernifs gegen eine erklärung ansehen, die sich sonst gewifs überall empfiehlt.

Ueber das spätere *σινάμωρος* kann ich keine rechenschaft geben, aber hier ist es nicht der zweite theil, der mühe macht, es ist vielmehr der erste; denn da ein nom. *σίνος* oder *σίνα* oder ein dem ähnliches fehlt, so bleibt die reine wurzel *σιν* (*σίνομαι*) übrig, und ich weifs nicht, wie ich mit ihr das übrig bleibende — *αμωρος*, denn das *α* steht fest, vermitteln soll.

A. Benary.

Ueber einschiebungen vor den casusendungen im indogermanischen.

Die nicht zu läugnende schwierigkeit die sich einer sichern deutung der casusendungen wenigstens theilweise entgegen stellt, läfst eine betrachtung dieses der sprachwissenschaft so hochwichtigen gegenstandes von verschiedenen seiten aus als zweckdienlich erscheinen und so mag denn auch folgende zusammenstellung vielleicht nicht völlig unerspriefslich sein, falls auch die ihr zu grunde liegende ansicht von prüfenden mitforschern als nicht stichhaltig dargethan werden